

Halle-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Mittelddeutschland

Die „Halle-Zeitung“ erscheint an jedem Montag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch einen Boten, Ausgabestellen ohne Belegzahl 1.40 Gehalt, durch die Post 1.60 Gehalt und 24 Copypennig Beleggebühr. Gehalt der Anzeigenannahme: zehn Mark vierteljährlich.

Die Anzeigen werden nach Anzeigen-Zellen berechnet. Die Zelle 0.21 Cent. Verlagsort: Halle, Promenade 1a und 2a. Druckerei: Halle, Poststraße 7431. Druck-Verlag: „Verlagsgesellschaft Halle-Zeitung“ Halle a. S. Postfach 100. Verleger: Dr. G. E. Pfeiffer. Halle a. S. Postfach 100. Verleger: Dr. G. E. Pfeiffer. Halle a. S. Postfach 100.

Stirb und Werdel! Kartellgedanken.

Von Geh. Rat Dr. Kuntel.

Stirb und Werdel! Der Imperativ aller Entwicklung in der organischen Welt. Überall ein Vergehen und Kommen, ein Aufsteigen und Neugebilden, ein Sterben und Geborenwerden. Der vernichtende Wintertob draußen in der Natur macht erst das neue Leben frei. Auch der Tod ein Gesetz des Lebens. „Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde fällt und erkerbe — wo es aber erkrübt, so bringt es viele Früchte.“ Vom Tode gehen die Kräfte des Lebens aus. Wir brauchen nur der wachsenden und lebendigen Kraft. Draußen in der Natur ist es die Frühlingssonne. Beide zusammen schaffen die hohen Frühlingswunder einer neuerstehenden Welt.

Stirb und Werdel! Auch der Imperativ für den Fortschritt in der sittlichen Welt. So erkennen wir ihn aus Leben und Lehre Jesu! So erklingt der Rhythmus seiner gewaltigen Lebenspredigt: „Stirb ab, dem Egoismus, Menschlichen! Ueberwinde den Tod als Lebensform, den Tod als Macht, der die Bestimmung fällt und das Handeln irreführt. Werde ein neuer Mensch der Freiheit in der Gemeinschaft der Kinder Gottes! Das die frohe Osterhoffnung des Heilandes.

Junächtig für seine Zeit. Kalter Wintertob lag über dem religiös sittlichen Leben des „ausgewählten“ Volkes. Seine Propheten hatten umsonst geseht. Ihre Führerschaft hatte keine Wurzel gefaßt. Der Geist eines neuen Bundes war nicht wirksam geworden. Erläutert war das östliche, religiöse Leben. Außerehe Gesetzbücher beengten seine Auswirkung. Ritus war alles. In diesen geistigen Tod wudtet der Bedarf des Heilandes. „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“

Stirb und Werdel! Legt ab den Geist der Selbstsucht und Eigenliebe, den Geist der Lieblosigkeit und Unverträglichkeit, den Geist des Neides und des Hasses. Ziehst du den neuen Menschen an. Nehmt hin den heiligen Geist, den Geist der Selbstlosigkeit und der Singabe, den Geist der Liebe und der Verköhlung. Aber volle Entschiedenheit. Keine Kompromisse! Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Wer seine Hand an den Flügeln legt und schauet zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.

Das **Stirb und Werdel** ist auch der bestimmende Imperativ unseres von seinen inneren Wert und um seine Weltgeltung ringenden Volkes. Er kennzeichnet den Weg durch die Geschichte der vielen Jahrhunderte, der ein Weg des Aufstieges ist, wenn er getragen war von starken sittlichen Ideen, und ein Weg des Niederganges, wenn er diese sittliche Mission nicht erkannte und erfüllte. Wir sind ein bezweifeltes Kulturvolk, vielleicht das stärkste der Erde, könnten es wenigstens sein, wenn wir unsere Kulturkräfte zielbewußt einsetzten und richtig gebrauchten.

Aber wieder liegt auf dem sittlichen Leben unseres Volkes der Wintertob. Er geht aus von dem alles Leben erlösenden Materialismus. Er bringt unser Volk von seinem ewigkeitswege ab, nimmt ihm Schwung und Spannkraft und fettert es auf die Erde. Es, das so leicht und hart die Verhältnisse meistern konnte, ist heute ein Spielball seiner Lebenskräfte, und Ausbeute nicht seiner Feinde. Der Egoismus ist der Sohn des Materialismus. Nie war er so groß in unserem Volke wie heute.

Wohin man nur sieht: Einzel egoismus, Parteiegoismus und Berufs egoismus. Auslösung der Kräfte des niedrigsten Trieblesens kennzeichnet seine Verirrtheit. Vergewaltigung der Mitmenschen ist sein Weg. Kampf aller gegen alle sein Wejen. Und Volkseigenzweigung die Frucht. **Stirb und Werdel!** Ueberwinde diesen dir so wesenfremden und deine Kräfte falsch

Der amerikanisch-japanische Konflikt.

Die Geschichte der Krise.
Von Günther Thomas.

Abgesehen von dem Wertbeweis, den sich Japan und die Vereinigten Staaten von Amerika im Stillen Ozean seit vier Zeit machen, da beide in die Westpolitis eingetreten sind, gibt die Frage der japanischen Einwanderung in Amerika als eine Art von Barometer, an dem man den Stand der jeweiligen Beziehungen ablesen kann. In früheren Jahren, d. h. vor dem spanisch-amerikanischen Krieg 1898, hat den Vereinigten Staaten den Besitz der Philippinen brachte und dadurch sie dem chinesischen Markt sehr viel näher rückte, spielte bereits die „gelbe“ Einwanderung aus, ist eine erhebliche Rolle auch in der inneren Politik Amerikas. Schon die Verfassung der dreiten Scharen, bei ihrer ungläubigen Angehörige der weißen Rasse das Bürgerrecht erwerben können; später ist das dahin erweitert worden, und zwar nach der Stufenabstufung im Bürgerkrieg, daß auch Neger und Negermischlinge Bürger werden können; Angehörige der mongolischen Rasse jedoch sind nach wie vor von dem Recht, Bürger der Vereinigten Staaten zu werden, ausgeschlossen. Hiermit hängt ein anderes Recht zusammen: In den meisten Staaten der Union können Grundbesitz nur Bürger der Vereinigten Staaten erwerben, d. h. auch Ausländer können durch Kauf oder Erbschaft in den Besitz von Grundbesitz gelangen, aber nicht in das Grundbuch eingetragen werden, so daß sie in gewissem Sinne wenigstens mit ihrem Besitzrecht in der Luft schweben und allerlei Willkürlichkeiten ausgesetzt sind.

Ursprünglich war die Frage der japanischen Einwanderung lediglich eine Arbeiterfrage. Kalifornien, dann auch Oregon, Washington und einige andere westliche Staaten wurden mit billigen Arbeitskräften in der Gestalt von japanischen und chinesischen Kulis überzogen. Was von den Arbeiterorganisationen unter Ausnutzung des Klassenurteils lebhaft bekämpft wurde; sie erblickten, und nicht mit Unrecht, in den billigen Arbeitskräften aus Asien Lohnrübrer, welche die Arbeiterschaft natürlich den Arbeitgebern die Einwanderung keineswegs unangenehm machte. Die große Geniglamkeit, Rührertheit, Verschleißigkeit und Arbeitsamkeit der japanischen Kulis wurde sowohl von den Arbeitgebern wie von den Arbeitsvermittlern, den sogenannten Patronen, weiblich ausgenutzt. Trotzdem gelang es den eingewanderten Scharen bei ihrer ungläubigen Anpruchslosigkeit in den meisten Fällen zu einem gewissen Wohlstand zu gelangen. Außerdem verheirateten sich japanische und chinesische Handwerker, namentlich in der Gestalt männlicher Waisknaben, über das ganze Land, und es dauerte nicht lange, bis so ziemlich jeder Junggeselle in den ganzen Vereinigten Staaten seine Waise bei Japan-

einleitenden Materialismus. Werde wieder ein Volk, stark, im Werte schaffendes Nationalismus. Das Volk eines Luther, Goethe, Kant, Beethoven und Bismarck. Erklämpfe dir deine idealistische Weltanschauung wieder, nicht als Verzerrung, sondern als Lebensform.

Hier sind die starken Quellen deiner Kraft. Aus ihr erwächst der Glaube an deinen inneren Wert, der Glaube an deine Weltbedeutung. Aus der Vergangenheit entspringen diesem Glaube. Er machte dich zum Volk der Reformation. Aus ihm erwachsen deine weltbeherrschenden Geisteswerte aller Jahrhunderte, ertauscht der Gehalt des völkischen Zusammenstiebes und der nationalen Einheit.

Von ihm getragen, erstanden dir die Führer, die dir Wegweiser wurden, die den Anker deines Lebensschiffes in der Zukunft

uern oder Chinesen waschen ließ. Damit wurde natürlich die Eifersucht der anderen wachgerufen, und so nahm die feindselige Stimmung gegen die Chinesen und Japaner immer mehr zu.

Seidem nun Japan durch seine Beteiligung am Boxerkrieg, dann durch seinen Krieg mit China und seinem Siege über Russland, besonders aber durch seine Teilnähme am Weltkrieg sich eine Stellung als Großmacht errungen hat, ist der japanische Stolz auf seiner Höhe verlegt durch die oben angeführte Bestimmung der amerikanischen Verfassung, die als eine Herabsetzung der Japaner empfunden wird. Da die Frage der japanischen Einwanderung, namentlich auch auf den Hawaii-Inseln, dem großen militärischen Stützpunkt Amerikas im Stillen Ozean, immer wieder von neuem den Zankapfel zwischen beiden Ländern bildete, schlossen unmittelbar nach dem Weltkrieg Staatssekretär Lansing und Minister Ishii eine Vereinbarung, wonach sich die japanische Regierung verpflichtete, keine Auswanderungserlaubnis mehr für Arbeiter zu erteilen, während Amerika Geschäftsleute und Studenten unbefristet einlassen sollte. Praktisch hatte damit Japan darauf verzichtet, seine Söhne denen anderer Länder in den Vereinigten Staaten gleichgestellt zu sehen.

Das war also ein großes Jugendbündnis Japans. Unter der Einwirkung dieser Vereinbarung ist auch die Zahl der Einwanderer auf 143 Japaner im letzten Jahre zurückgegangen. Nun aber berät der Kongreß ein neues Einwanderungsgesetz, das bereits das Unterhaus passiert hat, und dieses enthält die Bestimmung, daß überhaupt die mongolische Einwanderung verboten sein solle. Mit Recht sieht hierin Japan einmal den Bruch jener Vereinbarung, die freilich nur mündlich als sogenanntes Gentlemen's agreement getroffen worden war, und zweitens eine Herabwürdigung seiner Nationalität. Infolgedessen hat der japanische Botschafter dem Staatssekretär Hughes eine Note überhandt, in der mit ernstlichen Konsequenzen gedroht wird.

Auch der Senat gegen die japanische Einwanderung.

Washington, 17. April. Der Senat hat das Amendement zu dem Einwanderungsgesetz angenommen. Das Amendement ist gegen Japan und China gerichtet. Der Senat hat mit 71 gegen vier Stimmen die Aussetzung Japans von der Einwanderung nach Amerika beschlossen. Der Senat hat ein Amendement abgelehnt, das darauf abzielt, die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten während einer Dauer von 5 Jahren völlig zu unterjagen. Wie verlautet, beabsichtigt Präsident Coolidge sein gegen das neue Einwanderungsgesetz einzulegen. Staatssekretär Hughes droht mit seinem Veto, wenn die gegen Japan gerichteten Bestimmungen aus dem Gesetze ausgegrenzt werden

auszuarten und deinen Kurs dahin festlegten. Auch heute überwindet er allein die Schranken, die ein verkehrter eingestellter Sozialismus errichtet hat und fördert den alles überragenden Gedanken der Volksgemeinschaft. In ihm gründet der wahre Optimismus eines Volkes, das an seine Berufung glaubt. Aus ihm entspringt jener heftigste Optimismus, der den Bringer einer Weltanschauung besetzte, als er in die ersterbende Welt seiner Zeit die Botschaft rufen konnte: „Es ist möglich!“

Auf denn, deutsches Volk! Rämpfe den guten Kampf des Glaubens an deine Zukunft, den Kampf, der über Opfer und Arbeit zur Freiheit führt, zur nationalen, sozialen und wirtschaftlichen, und was das höchste ist, zur sittlichen Freiheit. Das ist der Weg. Und die Rämpfparole: **Stirb und Werdel!**

Faszistenträume.

Der Faszistentraum gegen die Schweiz.

Jülich, 15. April. Der italienische Faschismus, dessen unerschütterliche Einbrüche in Südtirol bekannt sind, ist denkwürdig auch schon seit längerer Zeit dem beschliffenen, leeren „Erwerbungs“ deutlichen Volksgutes in Tirol eine andere anzuweisen — nämlich in der Schweiz genauer gelangt im Tessin. Wie dem Östener „Morgen“ aus dem Tessin kürzlich geschrieben wurde, sind die italienischen Faszistenten, die in den Schweizer Südtalorten die Methode verplanten, die sie im Trentino angewendet haben, immer mehr an der Arbeit. Das Landesvertrieben Tessin der „Abula“ schreibt der „Morgen“, mag unsere größte Aufmerksamkeit auf sich lenken. Halten wir eine verlässliche Stimme des Hochlandes fest. Es schreibt nämlich in einer seiner letzten Nummern, wenn der Tessin italienisch wäre, wäre er lebensfähig, wie es Como und Varese und die entzerrichten Brontonen auch sind. Sein Markt wäre Mailand, seine Tücher und seine Städte wären offen für den Handelsverkehr, die Touristik und die industrielle Ausbreitung einer großen Nation.

„Solche Worte sind“, so sagt der „Morgen“, „Angehörige der schweren wirtschaftlichen Krise, die über dem Tessin laitet, gefährlich, doppelt gefährlich in einer Zeit, wo die tessinischen Tücher ihre Bevölkerung kändig abnehmen sehen, und die Auswanderung nach den überseeischen Ländern sich in denunvermeidlichen Weise steigert. Es ist nun endlich einmal Zeit, daß der Bundesrat den Ernährungsbedürfnissen, mit denen er die beglücktesten Tessiner überführt, Laufen läßt...“

Das Innsbrucker „Alpenland“, das ja die Beziehungen in Tirol aus eigener Anschauung am besten kennt, bemerkt zu den Ausstellungen des Östener „Morgen“, wenn die Schweiz diesem Leiden der Italiener weichen sollte, wäre es eines Tages so erhaben, wie die Tiroler im alten Defenserte nach dem Amtur erachtet sind. „Als ich bis ins Berg jerrückten Land.“ Die Anpreisung der Italiener werden dann wohl auch, um die Grenzen zu sichern, und aus heiligem Egoismus, bis zu den Berner und Glarner Toren reichen. Nicht umsonst ist „Abula“ der Name des Berges, der das Tessin von Graubünden abschließt!

Um einen Einblick in das Treiben und die Gedankenwelt des westlichen Faszistenten, wie ihn das „Alpenland“ vertritt, zu gewinnen, möchten wir hier aus einem kürzlich in ihm erschienenen Aufsatz mit dem Titel: „Ticino e Ticinesi“ folgendes wiedergeben:

„In Bern sollte man nicht vergessen, daß es ein Staat wie Italien nicht erlauben wird, daß sich die Germanisierung bis zu den Toren von Como und bis zu 30 Kilometer von Mailand ausbreitet. Man wird gebauht sein, und für lange Zeit ein Auge nicht mehr auf beide, jüdischen, aber eines Tages wird es durch einen Aus in der Säuler die Entnationalisierung des Kantons Tessin wieder umkehren. Es liegt im direkten Interesse der schweizerischen Eidgenossenschaft, dem Kanton Tessin tatsächlich seine Charaktereigenschaften zu belassen und ihn aus der Isolierung, in der er sich befindet, zu befreien, weil diese ihn ruinieren.“

„In Bern kann man nicht ignorieren, daß ein Volk von 150 000 Einwohnern, das zur Isolierung verurteilt ist, ein ruinierter Volk ist und vor allem sollten das die Tessiner selbst einsehen, und darum sollen sie zu ihrer Verteidigung eine letzte Kraftanstrengung aufbringen, indem sie eine nationale Partei gründen; das ist das einzige Mittel, das noch verbleibt, um der Tessiner Seele eine gute Orientierung zu geben.“

Wo bleibt da die auf Südtirol angewandte „Macht“ von der Ausplünderung der Würde in der „Grenzgegend mit ihrer Mischung von Nationalitäten“? Es handelt sich im Tessin nach eigener Angabe nur um 150 000 Italiener, die zu einem „Lehen“ Kraftanwendung und zu höherer Vererbung zu „ausgerufen“ werden, während in Südtirol über 300 000 Deutsche bräutlicher Fremdbürerschaft ausgegliedert sind! Werden die Italiener im Tessin oder sonstwo in der schweizerischen Eidgenossenschaft bedrückt? Es ist noch gar nicht lange her, daß Südtirol aus dem „Völkchen“ einer Zeit um 1850 nach dem Tessin unternehmen und dort sich nicht nationalisierter Ausrichtungen konfessionell machen. Und trotzdem „leiste Kraftanwendung zur Verteidigung der bedrohten italienischen Nation?“ Und die Deutschen in Südtirol sollen sich ganz frei entwickeln, und ohne zu müssen, Sprache, Kirche, Schul, das Recht der freien Meinungsäußerung, nicht noch ihr Verbleibrecht, sich rauben lassen, um, weil es den Herren Wäldchen so gerade gefällt, dem „Geist der nationalen „Mitteilung“ Gemüge zu leisten!“ Nein, geehrte Herren von Fazio, auf emig wird nicht mit unweiser Mut gemessen und „Können“ „Können“ ein genauiges Red, über das bald die ganze Welt lachen wird!

Der Grenzzwischenfall.

Bern, 17. April. Der Schweizerische Bundesrat hätte gestern einen Bericht des Bundesrates...

Das Wehrstricken zur Luft.

Vor einem Schritt der englischen Regierung. Das Reichstagsamt hat sich mit dem...

Die Note der deutschen Regierung.

Der Vertreter der deutschen Reparationskommission in Paris übergab am Mittwoch...

die englische Regierung hat erstiftet die Frage der Rüstungen nicht nur zur Luft...

Griechenlands wechselvolles Schicksal.

Die Abstimmung in Griechenland hat, wie zu erwarten war, für die Republik entschieden...

Land unklar in demselben Sinne, wie es vor kurzem König Georg hat zum Müssen...

Ein Sohn und Nachfolger Konstantin wurde mit in der Strudel des Weltkrieges...

Frankoslovo-jugoslawisches Defensivbündnis.

Paris, 17. April. Der Französischer Korrespondent des 'Matin' schreibt aus zuverlässiger Quelle...

Ein Ruf zur Einigkeit.

Vom 'Jungdo' Halle erhalten wir eine Zuschrift mit folgenden beherzigenswerten Worten:

Dahindämmern den gutgläubigen Bürger zum Stammbuch!

Es war in gutbürgerlicher Gesellschaft. Man erzeihete sich über meine Zugehörigkeit zum Jungdo...

Oh, ihr lauen Bürger, die ihr gebancktes alles nachsäht, was man gegen die vaterländischen Verbände an Gift verbreitet!

Ans Deutsche eint das Vaterland. Und so steht ihr den Gelehrten neben dem Handwerker...

Die Deutsche eint das Vaterland. Und so steht ihr den Gelehrten neben dem Handwerker...

Ende des Beamtenabbaus?

Berlin, 17. April. Der Beamtenabbau im Reich scheint ein früheres Ende erreichen zu wollen...

Im Reichstagsauschuss für Überwachung der Durchführung der Personalabbauverordnung...

Putschgefahr im Ruhrgebiet.

Essen, 17. April. Die kommunistische Agitation im bestgen Gebiet ist zurecht außerordentlich...

Aus der Wahlbewegung.

Die Deutschsozialistische Freipartei hielt in Hamburg eine stark besetzte Wahlversammlung ab...

Das Erbe des Herrn Stinnes. Die D. A. F. teilt mit, daß Hugo Stinnes seine Gattin...

Cordgewebe für Krafträder Continental Cord-Block

Die editen 'Continental'-Sohlen und -Abstrys im Spezial-Geschäft Gummi-Bieder, Gr. Steinstrasse 81 (Nähe Markt).

Der Meister.

Ein Kriminalroman von Rudwis Kapellier. 32. Fortsetzung. Handlung vorher.

haben. Nach keine Mutter... Denn sie endete in launen...

leinen Ideen reden konnten. Ich weiß das, was ich nicht...

folgte, als ich ihn offen frage, sprach er sich keine...